

## **„Mission angesichts von Pluralismus, Säkularisierung und religiöser Vielfalt“**

### Workshop 1- Input

*Christiane Groeben*

*Vizepräsidentin des Bundes evangelischer Kirchen in Italien (FCEI)*

#### **I - Pluralismus, Säkularisierung und religiöse Vielfalt in Italien**

Italien wird immer noch gern als ein „katholisches“ Land bezeichnet. Das stimmt schon lange nicht mehr. Die Zahl der nicht-katholischen Gläubigen beträgt heute etwa 6 Millionen Menschen, also 10% der italienischen Bevölkerung. Es handelt sich dabei um Muslime (über zwei Millionen), Orthodoxe, vor allem Rumänen (etwa 1,5 Millionen), Evangelische (etwa 700.000), Zeugen Jehovas (circa 400.000) u.a.m.

Neben dem Anwachsen der religiösen Pluralität sieht die katholische Kirche sich auch mit dem Phänomen der Säkularisierung konfrontiert. Die praktizierenden Katholiken sind heute weniger als 20% der Getauften. Die Tatsache, dass Italien unter den Ländern der Welt die niedrigste Geburtenrate (1,23 Kinder pro Familie) hat, bestätigt die Kraft dieses Säkularisierungsprozesses.

Aber auch die evangelische Welt Italiens ist polarisiert. Auf der einen Seite stehen die historischen Kirchen (Waldenser, Methodisten, Baptisten, Lutheraner, Heilsarmee), die sich im Bund evangelischer Kirchen in Italien (Federazione delle chiese evangeliche in Italia – FCEI) zusammengeschlossen haben und im Dialog mit den Adventisten und einigen pfingstlerischen Netzwerken stehen. Auf der anderen Seite befindet sich die Gruppe der Evangelikalen, die die Mehrheit der Pfingstgemeinden und zahlreiche unabhängige Kirchen umfasst. Der Dialog zwischen diesen beiden Polen ist nicht einfach und beschränkt sich auf Fragen in den Beziehungen zum Staat. Bei anderen Fragen, vor allem ethischer Natur, erweist sich die Kommunikation als äußerst schwierig.

#### **II – Die protestantische Stimme im öffentlichen Raum**

##### *1 - Religionsfreiheit*

Die Beziehungen zwischen dem Staat und den einzelnen Religionen sind jeweils durch komplizierte und teilweise überholte Normen geregelt. Das Ergebnis ist eine Hierarchie von Anerkennungen und Rechten. An der Spitze dieser gedachten Pyramide steht die katholische Kirche mit ihrem Konkordat, das, u.a., den katholischen Religionsunterricht in allen öffentlichen Schulen vorsieht und finanziert.

Auf einer zweiten Ebene befinden sich die Konfessionen mit einem individuell ausgehandelten Staatsvertrag (*Intesa*), d.h. mit einem Abkommen, das u.a. den Zugang zur Verteilung einer Art „Kultursteuer“ (acht-pro-mille oder *otto per mille*) ermöglicht. Die Konfessionen mit einer *Intesa* sind im Augenblick 12. Bis heute fehlen jedoch Abkommen mit vielen andern Konfessionen, nämlich Muslimen, Rumänisch-orthodoxen und Zeugen Jehovas. Es herrscht also ein Unterschied

zwischen der sozialen Realität des religiösen Pluralismus und der juristischen Anerkennung dieses Pluralismus

## *2 - Immigration*

Seit fast 10 Jahren hat die FCEI für Geflüchtete und Migranten das Programm *Mediterranean Hope*. Es umfasst vier Projekte: Aufnahme von Geflüchteten in Lampedusa, ein Aufnahmezentrum in Scicli (Sizilien), ein Sozialprojekt in Kalabrien für Migranten, ein Hilfsprojekt in Bosnien – und vor allem: die Humanitären Korridore.

Die Humanitären Korridore sind die einzige Alternative zu den Toten im Meer. Es ist reine Heuchelei, sich vor Bildern mit herzerreißenden Szenen von Schiffbrüchigen bewegt zu zeigen, wenn man nicht dazu beiträgt, diese Dramen zu verhindern und legale und sichere Wege zu finden.

Im Rahmen des Projektes „ETIKA – solidarische Apfelsinen“ werden in Rosarno/Kalabrien Apfelsinen von Firmen biologisch angebaut, die Migranten regulär beschäftigen und deren Grundrechte respektieren.

## *3 – Ökumene und interreligiöser Dialog*

Ökumene und interreligiöser Dialog sind unumgängliche Themen in einer sich immer pluralistischer gestaltenden Gesellschaft. Augenblicke großer ökumenischer Intensität und interreligiöser Geschwisterlichkeit nehmen zu. Die Dialoge gehen heute „von unten“ aus, also „bottom-up“. Es geht darum, vom theologischen Dialog zum Dialog des täglichen Lebens überzugehen, zum zwischenmenschlichen Austausch, zur Zusammenarbeit für das Gemeinwohl. Vom Dia-log zur Dia-praxis.

Mit Besorgnis beobachten wir als FCEI die Erstarkung eines theologischen Fundamentalismus sowie eines religiösen Populismus, die einen immer stärker trennenden Charakter annehmen. Wir hinterfragen und bekämpfen, z.B., die Idee eines vom Islam bedrohten christlichen Okzidents oder die Verachtung und Ausgrenzung von LGBT Personen, die Raum in der Gesellschaft und in unseren Kirchen fordern.

[26.05.2021]